

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K, halbjährig 6 K, vierteljährig 3 K, monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag 3.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 91

Donnerstag, 1. August 1901

40. Jahrgang

Zur finanziellen Lage Marburgs.

(Ein 1,200.000 Kronen-Anlehen.)

Wie die Landeshauptstadt, steht nunmehr auch Marburg im Zeichen der Anlehen. Der gestrige Beschluß des Gemeinderathes, 1,200 000 K aufzunehmen, um die riesigen Fehlbeträge bei dem Baue der Wasserleitung u. s. w. zu decken, hat bereits im Gemeinderathe selbst gestern zu recht erregten Scenen geführt und noch am selben Abend wurde dieser Beschluß in der Stadt bereits eifrig besprochen. Wie wir im Sitzungsberichte mittheilen, beabsichtigt Herr G.-R. G i r s t m a y r anlässlich dieser neuen Anleihe Wähler-Protstversammlungen abzuhalten.

Während der Referent, Herr G.-R. P f r i m e r, seinen wohl sehr unerfreulichen Bericht erstattete, herrschte unter den Vätern der Stadt manchmal eine recht lebhafte Bewegung, welche in jenen Fällen, in welchen es sich herausstellte, daß riesige Posten, sowohl beim Baue der Wasserleitung, als auch des Schlachthofes entweder gar nicht oder nur um den halben Betrag ursprünglich präliminirt waren, sich in lauten Aeußerungen des Unwillens, Staunens und Erschreckens bemerkbar machte. Und wohl war diese Ueberraschung gerechtfertigt, wenn man hört, daß z. B. der Wasserleitungsvoranschlag um 598.069 K überschritten wurde, daß die Druckleitung mit 350.000 K präliminirt war, in Wirklichkeit aber 627.100 K erforderte, wenn man sich weiter vor Augen hält, daß bei der Abfassung des Voranschlages nicht weniger als 42 Straßen und Plätze mit einer Gesamtrohrlänge von 10.500 Meter vergessen (!) wurden u. s. w., u. s. w. Bei solchen Offenbarungen ist das Erstaunen freilich am Platze und die manchmal sehr gereizte Controverse einiger Herren Gemeinderäthe dürfte als natürliche Folge-

Erscheinung der Einwirkung des oben angedeuteten Thatbestandes zu betrachten sein.

Im Folgenden lassen wir nun die wesentlichsten Ausführungen des Berichterstatters der IV. Section, des Herrn G.-R. P f r i m e r folgen.

Die neue 1,200.000 K Anleihe!

Nachdem die im Voranschlage für außerordentliche Ausgaben eingelegten Ziffern in keiner Richtung mehr den Thatfachen entsprechen, indem einerseits manche Posten, die heuer zu zahlen sind, gar nicht vorkommen, andererseits die Voranschläge bedeutend überschritten werden, so bin ich als Referent bemüht, Ihnen nähere Aufschlüsse zu geben und Sie zu ersuchen, für die unbedeckten Ausgaben Sorge zu tragen und zwar durch Aufnahme eines Darlehens von rund 1,200.000 K, wodurch die sämtlichen außerordentlichen Ausgaben für heuer und nächstes Jahr gedeckt werden können.

Vor allem ist es die Wasserleitung, die mit 602,673 K präliminirt war und wovon 600.000 eingestellt wurden. In Wirklichkeit kommt aber selbe auf 1,200.742 K zu stehen und ist somit eine Ueberschreitung von 598.069 K. Bezahlt sind 577.982 K und bleibt daher noch ein Erfordernis von 622.760 K. Diese ganz enorme Ueberschreitung des Voranschlages setzt sich aus folgenden Kosten zusammen (runde Ziffern):

Für die Pumpstation wurden 2000 K präliminirt, sie kommt aber durch den Verbindungsstollen auf 6200 K, das Maschinenhaus war mit 54.200 K veranschlagt, in Wirklichkeit kostet selbes 109,200 K und verursacht somit dasselbe eine Mehrausgabe von 55.000 K. Nachstehend die Details: das Wohngebäude mit 22.000 K war im Offerte Kumpel gar nicht angeführt (!), obgleich selbes eine Nothwendigkeit war. Die Kosten für die Maschinen waren auf 115.300 K veranschlagt, stellten sich aber infolge Kaufes stärkerer

Maschinen weit höher, so daß wieder eine Mehrausgabe von 19.700 K zu verzeichnen ist. Die Druckleitung war nach Offert Kumpel mit 350.000 K präliminirt, in Wirklichkeit kommt selbe auf 627.100 zu stehen und sind diese Mehrkosten dadurch entstanden, daß in dem Verzeichnisse der Straßen und Plätze nicht weniger als 42 Straßen und Plätze mit einer Gesamtrohrlänge von 10.500 m nicht verzeichnet waren (!), was allein einen Betrag von 126.400 K ausmacht. Hierzu kommen noch die Erd- und Betonarbeiten im weissen Weg durch Ueberlegung ins Bachbett per 26.000 K und verschiedenes andere. Die Einleitung vom Hauptrohre bis zur Grenze jedes einzelnen Besitzes beträgt 120.000 K, die nicht vorhergesehen waren (!), ebenso 63.000 K für 700 Wassermesser. Die Ueberführung der Rohrleitung über die Draubrücke erfordert um 6000 K mehr! Das Wasserreservoir stellt sich auf 77.400 gegen veranschlagte 65.900 K, daher wieder 11.500 K mehr! Die Legung über den Drausteg mit 35.000 K war gar nicht vorhergesehen (!) Hierzu kommen noch für das Projectverfassen 50.000 K, die diversen „kleineren“ Ausgaben für Gutachten, Reisekosten u. 10.000 K, Betriebskosten 30.000 K, für Beleuchtung 6400 K. Das sind im ganzen 597.600 K, und zwar entfallen hievon: 125.200 K auf effective Mehrkosten, während die weiteren 472.400 K überhaupt gar nicht präliminirt waren!

Die Landwehrkaserne war mit 516.000 K präliminirt, stellte sich jedoch infolge Errichtung von Zubauten auf 523.000 K. 28.400 K hat die Gemeinde an Greiner in Graz für Granitwürfel zu zahlen und wurde der Betrag nicht ins Präliminäre genommen! Nachdem der Vertrag mit dem Aerar bezüglich des Gerichtsgebäudes vom Reichsrathe angenommen wurde, müssen nun statt 50.000 K der ganze Rest von 100.000 K erlegt werden und sind diese 50.000 K ebenfalls zu beschaffen.

Heimchen.

Novelle von Karl Cassau.

(Nachdruck verboten.)

Die Gutsheerrschaft saß vor dem Herrenhause im Schatten hoher, alter Kastanienstämme am sauber gedeckten Tische und nahm den Kaffee ein. Der Hausherr, Eberhard von Kunzen, Besitzer des schönen Rittergutes Wanstart, war ein stattlicher Mann in den hohen Dreißigen, ein geistreicher Kopf und eine gemüthliche Seele. Seine Gattin Fifi, geb. von Schradec, war eine hübsche, junge Frau, etwa 10 Jahre jünger als ihr Gatte, blaß und seit der Geburt der kleinen Ottilie, ihres einzigen Lieblings, leidlich und kränklich. Schon hatte ihr der Arzt bei der Geburt die schönste der Mutterpflichten verboten, weshalb eine Amme engagiert worden war, die mit Ottilie ebenfalls am Tische saß. Der Morgen war schon heiß. „Es wird ein schlimmer Tag werden!“ meinte der Hausherr. „Die Sonne verhüllt sich mit einem Dunstschleier!“

Frau Fifi seufzte. Da fuhr ein offener Wagen vor, hinter dem der Briefträger her stapfte.

„Der Medicinalrath!“ rief die junge Frau und der ergraute Arzt, Helmsfeld, stieg aus, begrüßte die Herrschaften freundlich, ergriff der kleinen Ottilie Hand und sagte:

„Famos, gnädige Frau! — Aber mit Ihnen selbst bin ich nicht so zufrieden; Sie sehen mir zu blaß aus!“

Frau Fifi senkte den schönen Kopf:

„Ich habe auch stets ein starkes Angstgefühl!“ gestand sie.

„S' wird wohl nicht anders, Herr von Kunzen“, sagte darauf der Medicinalrath, „Sie müssen Ihre Gattin schon auf 6 Wochen nach Norderney bringen!“

„Und mein Haushalt?“ fragte Frau Fifi.

„Nebenache!“ lächelte der Arzt und setzte sich.

„Zuerst kommt Ihre Gesundheit!“

„Ein Glas Wein oder Bier, Herr Medicinalrath?“ fragte der Hausherr. „Ein wenig Schinken und kalte Küche?“

„Wenn es nicht Umstände macht, bitte, Bier dazu!“ sagte der Medicinalrath.

„Sehr wohl!“

Er klingelte und gab dem Diener Auftrag. Während der Medicinalrath mit der Hausfrau plauderte, nahm der Gutscherr dem Briefträger die Post ab.

„Hier ein Brief an Dich, Fifi!“ sagte er und verwies den Boten in die Küche, wo ihm stets Milch gereicht ward.

Nun ward für den Besuch gedeckt, die Amme gieng mit Ottilie, der Hausherr legte die Post beiseite und sprach mit dem Arzte sehr ernstlich, Frau Fifi las ihren Brief flüchtig durch und sagte dann:

„Nun bin ich beruhigt, Hermine trifft morgen ein, da habe ich doch theilweise Stellvertretung und Ottilie Aufsicht, mein Gatte Gesellschaft!“

Der Arzt lächelte:

„Das paßt herrlich!“

Hermine von Schradec war Frau Fifis Bruderskind und bereits 17 Jahre alt.

Herr Eberhard von Kunzen lächelte auch:

„Bortrefflich, Fifi, da brächte ich Dich übermorgen schon fort! Frische Fische, gute Fische!“

Nach dem, was ihm Medicinalrath Helmsfeld zugestimmt, war ihm gar nicht lächerlich zumuthet, er versteckte das sorgfältig.

Der Arzt rauchte sich nun mit dem Hausherrn eine Cigarre an, plauderte über allerlei und brach dann auf. Er rief noch aus dem Wagen:

„Auf fröhliches Wiedersehen, gnädige Frau! Darauf fuhr der Wagen fort. Herr Eberhard suchte seine Betroffenheit hinter der Zeitungsllectüre und seiner Post zu verstecken.“

Am folgenden Nachmittage ward von Wanstart der Wagen nach der Station gesandt; die Haushaltswamsell mußte zum Empfange von Fräulein von Schradec sich bereit halten, denn Herr von Kunzen hatte den Kopf voll Entesorgen.

Hermine von Schradec kam nachmittags an. Sie war, wie Herr von Kunzen meinte, hübsch, ja schön geworden.

„Wer hätte das gedacht von der kleinen, brünetten Person!“ sagte er zu seiner Gattin. Fifi streichelte ihre Nichte und sagte:

„Sei willkommen, Kleine; Du sollst mich für sechs Wochen vertreten!“

„So lange, Tantchen?“ Wohin willst Du denn?“

„Nach Norderney!“

„Du bist doch nicht krank, Tantchen?“

„O nein, nur angegriffen, Kind!“ lächelte Fifi schmerzlich. „S' ist mir zwar nicht lieb, so lange von Ottilie und meinem Gatten fort zu sein, aber der gastige Medicinalrath besteht ja darauf!“

22.400 K sind für den Grund des Herrn Dr. Schmiderer, welcher zum Gerichtshof gekauft wurde, zu erlegen.

27.000 K kostet die Wagenremise in der Infanteriefaserne, welcher Betrag nicht präliminiert wurde.

18.900 K betragen die Mehrkosten für Realitätenkäufe.

15.000 K kosten die Straßenanlegungen, die nicht präliminiert waren!

Ferner war im Voranschlage nur eine Amortisationsquote, während thatsächlich zwei zu leisten sind und benötigt man hierzu 43.700 K! Ferner sind noch 3000 K für Volkszählung und Haftversicherung nicht präliminiert gewesen.

Für den Schlachthof sammt Viehmarktplatz wurden in früheren Jahren 172.400 K ausgegeben; hierzu kommen 448.152 K, so daß diese ganze Anlage 620.552 K kostet.

Nachdem wir vom hohen Landesausschusse die Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens im Betrage von 6.000.000 K haben (einschließlich der bereits früher gemachten Schulden), würde es sich allenfalls empfehlen, nur 1.100.000 K aufzunehmen, und würden dann die Gesamtschulden **5.993.185 K** betragen.

Der fehlende Rest müßte eben durch eine schwebende Schuld gedeckt werden und könnte diese dann durch den Verkauf des Gerichtsgebäudes wieder abgetoßen werden.

Es sind somit zu beschaffen:

für Wasserleitung	600.700 K.
„ Schlachthaus	125.000 „
„ Kaserne	253.000 „
„ Granitmüffel	28 300 „
„ Gerichtsgebäude	50.000 „
„ Dr. Schmiderer-Grund	22.400 „
„ Wagenremise	27.000 „
„ Realitäten	18.800 „
„ Wege	15.000 „
„ Amortisation	43.700 „
„ Volkszählung zc.	3.400 „

zusammen **1.187.300 K.**

Hievon werden rund 700.000 K heuer und 500.000 K nächstes Jahr benötigt. Nachdem nun, wenn die 1.200.000 K aufgenommen sind, die Stadt eine Schuldenlast von **6.094.185 K** hat und für Verzinsung und Amortisation ein Betrag von 319.200 K jährlich nötig ist, so muß ich wohl bitten, in Zukunft mit allen Sonderwünschen wegen Pflasterungen, Häuser- und Grundkäufen zc. zurück zu halten und für das nächstjährige Budget nur die allererforderlichsten Posten zu bewilligen; von Neubauten von Kanälen und Neupflasterungen muß unbedingt abgesehen werden, damit wir ohne weitere Inanspruchnahme von Credit unseren Verpflichtungen nachkommen können, ohne daß es zu einer bedeutenden Erhöhung der gegenwärtigen

„Ja“, nickte Kunzen, „Tantes Nerven sind angegriffen! Ich denke, Hermine, wir werden uns schon vertragen.“

„O gewiß, Onkel!“

Am zweiten Tage darauf reiste Frau von Kunzen mit ihrem Gatten morgens früh ab und dem Seebade zu.

Herr Eberhard v. Kunzen kehrte am dritten Tage zurück und suchte seine Sorgen um seiner Gattin Gesundheit über eifriger Entearbeit zu vergessen. Aber da traf, kaum, daß die Weizenerte eingebracht, ein Brief des Badearztes ein, der dem Gutsbesitzer anheimgab, seine Gattin heimzuholen, da ihr die Seebäder nicht beförmlich seien.

Ein heftiger Schrecken erfaßte Herrn Eberhard! Gott im Himmel, wenn dieses blühende Leben in Gefahr gerieth! Er, seine Ottilie! O, Himmel, Barmherzigkeit!

Er übergab dem Gutsinspector die Einbringung der Haferernte und reiste sofort ab. Er fand eine Todkrankte! Der Badearzt theilte ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, daß die Phtisis bereits unheilvoll um sich gegriffen, daß die Kranke mit Liebe, Ruhe und Schonung umgeben werden müsse.

Kunzen war halb wahnsinnig aus Angst.

Das Ehepaar reiste heim und nun eröffnete Herr Eberhard seiner Nichte Hermine in einer geeigneten Stunde alles und bat sie, ganz auf Wanktanz zu verbleiben. Hermine war sehr erschrocken, aber als ein geistesstarkes Mädchen versprach sie, zu bleiben, um der Tante beizustehen.

Umlagen kommt. Soviel ist sicher, daß für die jetzt im Baue begriffenen Objecte, sowie für die diversen Käufe das Geld unter allen Umständen beschafft werden muß.

Politische Umschau.

Inland.

— Sie und da fühlen die slovenischen Führer das Bedürfnis, ihren slovenischen Wählern, welche das Fernbleiben ihrer Abgeordneten vom steirischen Landtage doch hie und da zum Nachdenken reizt, „Aufklärungen“ zu geben. Dies versuchte auch vor einigen Tagen der Abg. Dr. Rosina in St. Georgen a. St., allerdings nur mit den bekanntesten Schlagern. Schließlich drohte er sogar, daß „noch radicalere Elemente in den Landtag einzuziehen und dort lärmende Obstruction treiben werden.“ — Sind recht nette Käfer, diese Herren „Führer des slovenischen Volkes“! Zuerst bleiben sie jahrelang dem Landtage fern und kümmern sich nicht im geringsten um die Interessen ihrer Wähler und dann wollen sie doch erscheinen, aber nicht um zu arbeiten, sondern um Spektakel zu machen! Wie lange werden sich die Slovenen solche „Volksvertreter“ noch gefallen lassen? Uns Deutschen kann es ja vollständig gleichgültig sein, ob die slovenischen Abgeordneten arbeiten oder politische Faulenzerei treiben. — Ob es aber für die Interessen der Slovenen von Vortheil ist, mögen die Slovenen selbst beurtheilen. Die deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten, trotzdem sie einer wilden hasserfüllten Mehrheit gegenüberstehen, halten trotzdem tapfer in Prag aus — es hat eben nicht jeder Mensch das gleiche Pflichtgefühl und das gleiche Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber seinen Wählern.

— Der unheilvolle Name Graf Taaffe taucht wieder auf aus der politischen Versenkung. Der Jungherr Taaffe, der Sprosse jenes, welcher der deutschfeindlichen Politik in Oesterreich die Regierungsweg zeigte, soll sich nach tschechischen Blättern auf eine politische Carriere vorbereiten; schon werde er auch als Anwärter für das neu zu schaffende Ministerium der öffentlichen Arbeiten genannt! Wir Deutsche, die wir einen Bardeni überwunden haben, werden auch den zweiten Taaffe nicht mehr sonderlich fürchten. Ob es aber für den Staat von Vortheil ist, immer neue deutschfeindliche Elemente — und Graf Taaffe wird von tschechischen Blättern bereits „ein guter Tscheche“ genannt — in die höchsten Stellen zu bringen, möchten wir denn doch bezweifeln. Um unsere Zukunft als Angehörige des großen deutschen Volkes braucht uns denn doch nicht mehr bange sein, seit wir in den Stürmen der Bardenizeit hart gehämmert wurden.

— Der tschechische Clerus ist tschechisch-national — der deutsche Clerus aber ist deutsch-

feindlich. Eine alte Wahrheit, die oft und oft aufs neue bestätigt wird. Für die erstere Behauptung hat ein gewisser Competenter, der Alttschechenführer Dr. Nieger, der seine tschechische Clerisei doch kennen muß, wieder einen Beweis erbracht, indem er vor einigen Tagen erklärte, die Tschechen können mit Rom zufrieden sein, denn der tschechische römische Clerus sei tschechisch-national und national überzeugungstreue. Ganz dasselbe, was Nieger von seinen tschechischen Geistlichen sagt, gilt auch für die slovenischen — aber unsere „deutschen“ Geistlichen?

— Verweigerte Beitragsleistung zum Bau der Alpenbahnen. Der Triester Gemeinderath beschloß, der Aufforderung der Regierung wegen eines Beitrages der Stadt zum Bau der Tauern- und Karawankenbahn keine Folge zu geben und den Podesta zu beauftragen, die nöthigen Schritte zu unternehmen wegen Abänderung der Linie Triest und wegen Umgehung der jetzigen Steigung, eventuell wegen des Baues einer Zweiglinie zweiter Ordnung von Görz zum Meere.

Ausland.

— In den ungarischen Regierungskreisen scheint man gegen Deutschland wegen der Höhe der veröffentlichten neuen landwirtschaftlichen Zollsätze im provisorischen Zolltarifentwurf verstimmt zu sein. Es verlautet bestimmt, Ministerpräsident Szell werde dieser Tage nach Wien reisen, um sich mit seinem österreichischen Kollegen von Koerber über die durch den projectierten neuen deutschen Zolltarif geschaffene Lage zu berathen.

— Die am Sonntag vollzogenen Stichwahlen zu den französischen Generalräthen haben den Sieg der Republikaner bei der Hauptwahl vervollständigt. Es wurden bei den Stichwahlen 83 Republikaner und nur 11 Monarchisten gewählt; zwei Stichwahlergebnisse sind noch unbekannt.

— In China regt sich das Boyer- und Gheimbündlerwesen wieder bedenklich. Nach Meldungen aus Schanghai ist durch die Erfolge, welche der „Bund der vereinigten Landleute“ in Petchili gegen die Truppen Bi-Hung-Tschangs davongetragen hat, die Boyerbewegung auch in der benachbarten Provinz Schantung wieder aufgelebt. Weitere Nachrichten aus Schanghai bezeichnen die Gerüchte von einer bevorstehenden gänzlichen Räumung Chinas durch die verbündeten Truppen als ganz unbegründet.

Tagesneuigkeiten.

(Als heldenmüthiger Officier) hat sich der Rittmeister Sivo gezeigt. Wie aus Klausenburg gemeldet wird, nahmen die in Dees stationierten Honvedhusaren im Szamos-Flusse Uebungen vor. Am 29. Juli rückte die dritte Escadron unter dem Commando des Rittmeisters Sivo aus

Das ward ein unvergeßlicher Nachsommer und Herbst! So lange die Kranke, in Decken gehüllt, draußen im Krankenstuhle sitzen durfte, war Hermine ihre Pflegerin, die Erzieherin ihres Töchterchens, die Vertreterin der Hausfrau. Sorglich versteckte sie ihre Besorgnis um die theuere Kranke und zeigte stets ein heiteres Gesicht, suchte auch am Spätnachmittage die Ehegatten durch ihr geistreiches Geplauder zu zerstreuen.

„Dein Geplauder“, sagte Herr von Kunzen dann oft, „hört sich wie das gemüthliche Zirpen der Heimchen an; Du sollst nicht mehr Hermine, sondern Heimchen heißen!“

Frau Jifi wurde matter und matter. Sie durfte schon nicht mehr hinaus, da der Herbst im Geschwindschritt seine Visitenkarten in Baumbllättern abgab. Eines Tages nahm Medicinalrath Helmsfeld den Gatten beiseite und sagte:

„Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen lieber Freund, daß Ihre Gattin bald, vielleicht unerwartet früh die Reise antreten wird, von der es — keine Heimkehr gibt!“

„Großer Gott!“

„Stille, stille, unsere Kranke darf es nicht hören!“

„O, mein Gott!“

„Ja, lieber Freund, das will getragen sein!“ So gieng er.

Eines Abends, kurz nachher, rief Jifi ihren Gatten an ihr Lager, auch Heimchen.

„Ich — muß Dir, lieber Eberhard, adieu sagen!“

„Jifi!“

„Küsse mich nicht! Erhalte Dich für Ottilie!“

„O Liebe!“

Da schluchzte die Kranke auf:

„Wer sorgt für mein Kind?“

„Tantchen ich!“ rief da Heimchen weinend.

Die Kranke lächelte:

„Habe Dank, Heimchen, für das Wort! —

Ich möchte nun schlafen!“

Am anderen Morgen war die Freifrau von Kunzen in die ewige Ruhe eingegangen.

Wenn sich im jetzt hereingebrochenen Winter die Geselligkeit um ihre alten Rechte bemühte, so waren es vor allen Dingen die lebenswürdigen Nachbarn v. Krohns, die sich auf ihrem Gute Ostwohl redlich bemühten, Herrn Eberhard von Kunzen im schweren Gram seinen Kummer vergessen zu machen und ihn zu zerstreuen. Gesellschaft reichte sich an Gesellschaft, und zu jeder war der junge, lebenswürdige Witwer geladen.

Freilich, bei Licht besehen, hatte die Sache einen sprechenden Hintergrund: Herr Theobald von Krohn und seine Gattin Amanda besaßen außer einem Sohn noch eine 23jährige Tochter, die schöne Camilla, die sich nach Hymens Fesseln sehnte. Wie gesagt, die junge Dame war schön und geistreich, ob gemüthvoll, das steht dahin; alle Leute, nur nicht der gutmüthige Eberhard v. Kunzen, wußten, daß sie sich stark für ihren Vetter, den Rittmeister v. Freihoff, interessierte, während ihre Eltern den reichen v. Kunzen ins Auge faßten, bei dem die Zukunft ihrer Tochter sichergestellt zu sein schien.

20 Husaren sollten den Fluss übersezen. Als die Soldaten in der Mitte des Flusses angelangt waren, fielen drei Husaren von den Pferden und verschwanden in den Wellen. Der Rittmeister schnallte sofort den Säbel ab und stürzte sich in die Wellen. Thatsächlich gelang es ihm, zwei Husaren aus dem Wasser zu holen und in einen Kahn zu bringen. Dann suchte Rittmeister Sivo den dritten Mann zu retten, und es gelang ihm auch, denselben an die Oberfläche zu bringen. In diesem Moment stürzte abermals ein Mann vom Pferd und auch diesen rettete der Rittmeister. Dann gab der Officier Befehl, den Fluss zu übersezen. Unter seiner Führung setzte hierauf die Escadron die Uebersezung ohne Unfall fort. Das am Ufer angesehme Publicum empfing den tapferen Officier mit lebhaften „Hoch“-Rufen.

(Zum Rector der Leobener Bergakademie) wurde für die nächsten zwei Jahre Prof. Dr. Engelbert Kobald gewählt.

(Der Tod eines Hochwürdigen.) In dem Herzogenburger regulierten lateinischen Chorherrenstifte — so lesen wir in der „Volkstribüne“ — galt als eine bekannte Persönlichkeit der Pater Jakob. Der Mann hatte nur eine Leidenschaft: den Wein. Pater Jakob ging von einem Wirtschaftshaus ins andere, betrank sich, schimpfte über seine Amtsbrüder im allgemeinen und die Pfaffen insbesondere, von deren sittlichem Lebenswandel er höchst despectierlich sprach, während er dagegen halt saufe und trinke und trinke und saufe bis die Geschichte ein Ende habe. Man konnte in ganz Herzogenburg den Mann recht gut leiden, denn er hatte Humor und war so gar kein Zelot. Er ließ jedem seinen Glauben und die Politik war ihm ekelig. Nun hat der Mann unter halb tragischen, halb komischen Umständen geendet und über ein verpfushtes Leben ist Erde geworfen worden. In der Nacht vom 11. auf den 12. Juli ist der Pater Jakob aus „dieser“ Welt gegangen. Vorher hatte er nach seine gewohnte Runde durch die verschiedenen Wirtschaftshäuser gemacht und bei einem Wirte wundermild kehrte er des Abends ein. Bei diesem Wirte, dem „Wasserunserwirt“, setzte er sich und trank und trank, bis der arme Kerl — schon graute der junge Tag — unter den Tisch fiel und darunter liegen blieb. Als dann am nächsten Tage der Hausknecht des Gasthauses das Locale reinigen kam, lag der Kuttenmann noch unter dem Tische. Der Hausknecht machte einigemal den Versuch, den Bacchuspater zu wecken, aber der erwachte nicht mehr! Auf einer ordinären Holztrage wurde der Leichnam des Hochwürdigen, ohne mit irgend etwas bedeckt zu sein, von zwei Hausdienern nach dem

während Wetter Freihoff nichts als — Schulden besaß. Fräulein Camilla schwankte zwischen der Wahl eines gern gesehenen, aber armen Veters, und eines reiches, nicht geliebten Witwers, bei welcher letzterem sie auch noch die Zugabe eines — Stiefkindes mit in den Kauf nehmen mußte. Und Fräulein Camilla konnte sich vorläufig nicht für Kinder erwärmen.

Die Fangneze wurden aber so schneidig gestellt, daß Herr Eberhard, der gutmüthige, herzige Mann, ihnen schwerlich enttrinnen konnte, wenn er auch seinen Namensverwandten, der Ebern, an Muth und Kühnheit gleich, die doch trotzdem in die von Nezen eingeschlossenen Jagdwege rennen, die im Schießstande des Fürsten enden, wo die vorbeilaufenden muthigen Eber niedergeknallt und zur Strecke gebracht werden.

Es war nicht zu umgehen gewesen, daß Heimchen, das sich aufopferungsvoll klein Otti widmete und sehr eingezogen lebte, doch einmal nach Ostwohl mit in eine Gesellschaftseinladung einbezogen ward. Und Heimchen gieng mit, nicht um sich zu amüsieren, sondern aus Interesse für den Onkel, dessen Lage sie mit dem feinen weiblichen Instincte — ahnte. Und da sah sie denn gleich, wer Fräulein Camilla war. Die kokette Schöne ahnte denn auch gleich in Heimchen die — Rivalin. Daß sie gegen Fräulein Hermine von Schradeck dann unliebenswürdig-förmlich, ja abstoßend ward, versteht sich ganz von selbst.

Und in solche Hände sollte der seelensgute Onkel fallen? Nein nimmermehr!

Aber es kam doch fast so weit, so daß Onkel Eberhard eines Morgens nach einer Gesellschaft auf Ostwohl erklärte, wie er die Absicht hege, Fräulein Camilla zu seiner zweiten Lebensgefährtin und Ottis Stiefmutter zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Stiftsgebäude geschleppt. Ob wohl das St. Pöltener clericalc Heftblatt von diesem heiligmähigen Sterben eines Hochwürdigen zu erzählen wissen wird?

(Minister v. Szilaghyi.) Der ehemalige Minister und Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Desider von Szilaghyi ist gestern nachts plötzlich gestorben.

(Entsetzliche Priester!) Welche entsetzliche Verheerungen die Biguorimoral anzurichten imstande ist, lehrt uns folgendes Sittenbild, welches aus Sicilien gemeldet wird: In der Gemeinde Alfa (Provinz Palermo) wurde ein Priester wegen Verheerung seiner Richte verhaftet. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß er einer verbrecherischen Gesellschaft angehörte, die nur aus Geistlichen bestand und sich die „engelhafte Secte“ nannte. Diese hatten mit vereinten Kräften Duzenden von weiblichen Weichtkindern (natürlich jungen und hübschen) eingeredet, daß sie Dämonen im Körper hätten, die nur die Priester dieser Vereinigung austreiben könnten. Diese Austreibung erfolgte, nachdem die betreffenden entkleidet waren, in nicht wiederzugebender Weise. Die Vergewaltigten schwiegen bisher stets, weil es sich um das Weichtgeheimnis handelte. (!) Das Unglaublichste ist aber, daß die Sache nicht etwa aus jüngster Zeit stammt. Schon im Jahre 1893 erließ der Bischof von Gesalu an alle Priester seiner Diocese ein Rundschreiben, worin die Existenz solcher verbrecherischer Geistlichen erwähnt und alle anderen Priester ermahnt wurden, zur Ausrottung dieser Schmach beizutragen. Wieso die Sache noch acht Jahre hat andauern können, ehe die Staatsanwaltschaft sich ihrer bemächtigte, ist unfassbar.

(Blutschande und Mord.) Unter einer furchtbaren Beschuldigung wurde in Groß-Neul bei Salzburg ein angesehenener Bürger, der Gastwirt Ganzmaier, verhaftet. Seine Tochter mußte dieser Tage entbunden werden. Ein Kind wurde aber nirgends gesehen. Der Verdacht eines Verbrechens bestätigte sich, als eine Kindesleiche gefunden wurde. Der Gastwirt steht aber nicht bloß unter der Beschuldigung des Mordes, sondern auch der Blutschande. Die behördliche Commission stellte fest, daß das neugeborene Kind erwürgt worden sein mußte. Die Schuld der Mutter steht noch nicht fest.

(Der Sieg des Reinheitsgedankens in der deutschen Turnerschaft) hat auch durch den Turnauschuss der deutschen Turnerschaft in Heidelberg seine Bestätigung erhalten. — Der Wiener Beschluß des deutsch-österreichischen Kreisturntages, durch welchen der Kreis seine Mitgliedsvereine zur Judenreinheit verpflichtet, wurde gegen die dagegen erhobene Beschwerde als zu Recht bestehend erkannt und außerdem die von den anderen Turnvereinen verlangte Zweitheilung des Kreises nicht bewilligt. Es ist somit ein glänzender völkischer Sieg errungen worden, der auch für die Turnerschaft des Deutschen Reiches nicht ohne Wirkung bleiben wird.

(Aufgefunde Menschenleette.) Bei den Erdaushebungen, die anlässlich der Demolierung des Hauses Nr. 23 am Wiener Salzgras vorgenommen werden, wurden von den Arbeitern 32 Menschenleette aufgefunden. Die Köpfe sind sehr klein gestaltet; in der unmittelbaren Nähe des Hauses stand einst ein Ursulinerinnenkloster.

Eigen-Berichte.

Pettau, 30. Juli. (Ein roher Knabe. — Schwere körperliche Verletzung. — Auch ein Kuhhandel. — Brandlegung.) Vor kurzem badeten in dem sogenannten Podvinzersee mehrere Schulknaben, welche auch nebenbei Schilfrohr schnitten, wobei zwei derselben in Streit geriethen. Plötzlich zog der 11jährige A. Meizen sein Taschenmesser und versezte dem ebenfalls 11 Jahre alten Alois Golob einen Stich in den linken Oberarm, wodurch er ihn schwer verlete. Golob wurde in das Allgemeine Krankenhaus in Pettau zur Pflege übergeben. — Mitte Juli fuhr der Besitzer Johann Eiserl von Pettau nach Pazing zuhause. Unterwegs schlossen sich Franz Kovatschitsch und Josef Flor, beide Tagelöhner in Podvinzen, dem Eiserl an und fuhren mit ihm bis Pazing, wo sie gemeinschaftlich in das dortige Gasthaus der Margarethe Toplak einkehrten und zechten. Nach kurzer Zeit begann Kovatschitsch mit Eiserl einen Streit; während desselben schlug Kovatschitsch den Eiserl mit einer Literflasche über den Kopf und verlete ihn schwer; Flor packte

hierauf noch den Eiserl, warf ihn zu Boden und versezte ihm einige Rippenstöße. Nach gethaner „Arbeit“ verschwanden beide Burschen. — Vor einigen Tagen kam eine kroatische Gendarmeriepatrouille unter Begleitung einer steirischen aus Sauritsch nach Pettau, um eine in Dobrova gestohlene Kuh zu suchen. Da der bestohlene Kroatethatsächlich seine Kuh fand, welche der Dieb tags zuvor hier um circa 100 Kronen verkauft hatte, wurde die Kuh dem Geschädigten ausgeliefert und der Käufer wird von dem unbekanntem Diebe seine 100 Kronen einbringen müssen. Der Dieb soll einen Viehpaß gehabt haben, aber gültig dürfte er nicht mehr sein. — Im Monate Juni brannte das Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Eheleute Josef und Maria Rodrić ab. Wie es nun jetzt im Volksmunde heißt, soll die Maria Rodrić ihrem 4jährigen Kinde Zündhölzchen gegeben haben, womit dieses in der Tenne ein Feuer machte und so das ganze Gebäude ein Raub der Flammen wurde. Die Maria Rodrić wurde dem k. k. Bezirksgerichte Pettau eingeliefert.

Leibnitz, 30. Juli. (Wanderverjammlung.) Am 4. August um 3 Uhr nachmittags hält die land. Filiale Leibnitz beim Weingartenbesitzer Herrn Franz Gartner neben Neuwirth am Witscheinberg eine Wanderversammlung ab, wobei Herr Anton Stiegler, Landes-Obst- und Weinbaucommissär, einen Vortrag über Weinbau halten wird. Alle Freunde des Weinbaues sind hiezu höflichst eingeladen.

Leibnitz, 30. Juli. (Ein Erfolg unseres Abg. Malik. — Liedertafel.) Bekanntlich hat unser Abg. Herr Malik im Reichsrathe u. a. auch einen Antrag eingebracht, betreffend die Regulierung der Sulm. Derselbe wird nun von der Regierung in ernstliche Erwägung gezogen und sind die zuständigen Behörden bereits beauftragt, darüber umfassende Vorerhebungen zu pflegen. Damit ist der erste Schritt zu einem Werke geschehen, das geeignet ist, hunderte von Toch wieder benutzbar zu machen und außerdem Wasserschäden von unserem so fruchtbaren Sulmthale abzuhalten. Herrn Abg. Malik gebürt dafür unser Dank. — Im großen Saale des Gasthofes Neuböck wird am 17. August unter Mitwirkung des Opernsängers Herrn Koss aus Graz die dritte sazungsmäßige Liedertafel unseres Männergesangvereines abgehalten.

Mahrenberg, 31. Juli. (Uebergeschnapp) ist die „Südbst. Pr.“ vom 27. d. — vielleicht unter dem Einflusse der Sommerhize. Das Blatt der windischen streitbaren Hezkapläne, welches sich der ihm so verhassten deutschen Sprache bedienen muß, damit es überhaupt gelesen werden kann, leistete sich in genannter Nummer einen Bericht aus Mahrenberg, welcher für das moralische und — christliche Niveau dieser Hezer gegen das Deutschthum äußerst bezeichnend ist. „Narrenhauscandidat“, „Mahrenberger Kröte“ (!) „Reptil“, „mitgenommenes Gehirn“ — alle diese lieblichen, dem Bildungsniveau eines die Deutschen hassenden Nichtdeutschen entsprechenden Ausdrücke tanzen in diesem Aufsatze mit einander einen wilden Hexentanz. Wir wollen uns vorläufig mit dem im allerrohesten Flegeltone geschriebenen Aufsatze nicht weiter befassen, sondern citieren bloß die gegen einen hiesigen Deutschvölkischen gerichteten Schlusssätze des erwähnten Berichtes. Es heißt dort: „Ein altes Sprichwort sagt: „Hütet Euch vor den Gezeichneten“, deshalb sagen wir auch, hütet Euch vor der Mahrenberger Kröte, welcher in nicht unabsehbarer Zeit hoffentlich der Doctor der Irrenanstalt aus Feldhof bei Graz die Augenlider zudrücken, und ein Geistlicher, Gott weiß welcher Confession die Grabrede sprechen wird.“ — Weitere Bemerkungen hiezu brauchen wir wohl nicht zu machen, die wird jeder Deutsche, aber auch jeder halbwegs gebildete und auf Anstand haltende Slovone selbst machen. Erwähnt sei nur noch, daß der Schreiber jener Zeilen, in welchen der Wunsch ausgedrückt wird, „der Mahrenberger Kröte möge bald der Doctor der Irrenanstalt die Augen zudrücken (!) — ein Priester der „Religion der Liebe“, ein römischer windischer Geistlicher ist.“

St. Lorenzen ob Marburg, 28. Juli. (Gemeindeauswahl.) Nach dem Grundsatz: audiatur et altera pars geben wir auch folgender Zuschrift Raum. Man schreibt uns: Unter dieser Spizmarke erschienen in der „Marburger Zeitung“ vom 25. Juli 1901 Nr. 88 über die Wahlangelegenheit sogar zwei Berichte, deren erster die Notiz der „Marburger Zeitung“ vom 11. Mai 1901 Nr. 56 in einer mißlungenen Variation wiederzugeben sucht. Was den zweiten Be-

richt anbetreffend, so fällt es in erster Linie auf, daß der schlaue Berichterstatter den Grund der Annullierung der ersten am 11. April l. J. stattgefundenen Gemeindeauswahl weislich verschweigt, was zur Aufklärung der Sachlage doch von Weßen sein dürfte; denn die Sistierung der Wahl erfolgte nicht wegen der durch den Gemeindevorsteher eingebrachten Beschwerde, sondern lediglich nur wegen des Mißbrauches mit den Vollmachten von Seite der sogenannten Bürgerpartei und der während des Wahlauges vorgekommenen Unrichtigkeiten. Auch beim letzten Wahlauge, der sich am 22. Juli in Anwesenheit des Herrn k. l. Bezirksobercommissärs Baron Müller abwickelte, mußten sieben von der Bürgerpartei praktizierte Vollmachten als ungesetzlich zurückgewiesen werden. Selbst die Wählerliste war so mangelhaft abgefaßt und enthielt so viele Unrichtigkeiten, daß selbst dem loyalen k. l. Bezirksobercommissär die Bemerkung entchlüpfte: „Solche Unrichtigkeiten in der Wählerliste mehrere Jahre fortbestehen zu lassen, zeugt von unverzeihlicher Schlampererei.“ Die Vorbereitungen zur Wahl waren diesmal wahrhaftig großartig; denn die sogenannte Bürgerpartei entwickelte eine fieberhafte Thätigkeit, wobei man das höchstbetäubende und beschämende Treiben beobachten konnte, daß gerade von dieser Partei die bestigste Agitation gegen überzeugungstreue Deutsche geübt wurde und diese deutschfeindliche Partei nahm keinen Anstand, sich mit dem clericalen, nur slovenisch sprechenden Bauer Anton Bresočnik, zugleich Kirchenpropst, zu verbinden, um in demselben einen sehr einflussreichen Agitator gegen die hiesige Gewerkepartei, insbesondere gegen Deutsche, zu bekommen. Nun gieng es recht wacker an die Wahlarbeit. Bürgermeister und Gemeinderäte und Ausschüsse und Laufburschen, ja selbst Damen wurden zur Gewinnung von Wahlstimmen verwendet. Die Mittel, deren man sich dabei bediente, bestanden: in Versprechungen auf reichlichen Verdienst, auf ausgiebige Hilfe; in Einschüchterungen; in Drohungen auf sofortige Entlassung; in Entziehung des Verdienstes, der Kundschaft und im sofortigen Einlegen des Schuldners. Herr Anton Bresočnik that noch ein mehreres, indem er einigen Wählern unentgeltlich Brennholz zuführte und bei der Uebergabe des Wahlzettels dieselben bestimmte, die auf demselben verzeichneten Candidaten zu wählen. Anderen Wählern wurde der lithographierte Wahlzettel anlässlich der Verständigung zur Wahl mit einer bestimmten Devise übergeben. So gewappnet und vorbereitet schritt man nun am 22. Juli d. J. zur Wahl, woselbst einige Agitatoren bereits seit 4 Uhr früh eine rührige Thätigkeit entfalteten. Um 8 Uhr früh begann der Wahlact und während im Wahllocale in Anwesenheit des k. l. Bezirks-Obercommissärs das Ganze einen ruhigen und gefäßlichen Verlauf nahm, herrschte vor und in dem Gemeindehause eine wilde Agitation; denn jeder erschienene Wähler mußte durch dort aufgestellte Agitatoren förmlich Spießruthenlaufen und seine Wahlabsichten verrathen, bevor er in das Wahllocale gelangen konnte, wobei namentlich die treugebliebenen Wähler der Gewerkepartei schlecht wegkamen; denn wenn sie sich durch das verlockende Versprechen, den ganzen Tag umsonst trinken zu können, nicht verleiten ließen, so wurde ihnen mit geballten Fäusten gedroht und bedeutet, wenn sie nicht mit der Bürgerpartei wählen wollen, so sollen sie lieber zum Teufel gehen. Den empfindlichsten Schlag erlitt die Gewerkepartei durch den treulosen Abfall des Josef Robnik, der um ein Einsengericht beim Herrn Bürgermeister Böschnigg dieselbe preisgab und für diese „Heldenthat“ mit einer Gemeindeauschussstelle im ersten Wahlkörper belohnt wurde. Und so kam das Wahlergebnis zustande, dessen in dem vorbezogenen Berichte so rühmend gedacht wird. Ob der Marktgemeinde zu diesem Wahlergebnisse besonders zu gratulieren sei, und inwiefern gerade die gewählten Altbürger als best Geeignete zur fortschrittlichen Verwaltung des Gemeinwesens berufen erscheinen und hiesfür die größte Garantie bieten, das wird erst die Erfahrung lehren. Weiters verschweigt der schlaue Berichterstatter absichtlich, daß zwei Wahlparteien sich gebildet haben, und zwar die bereits mehrfach erwähnte Bürgerpartei und die Gewerkepartei, welche letztere unter anderen auch den Herrn Oberlehrer M. Moge trotz dessen wiederholter Weigerung zum Wahlcandidaten nominierte und auch ehrenhaft für ihn eintrat, was ja das Wahlergebnis der ersten Gemeindeauswahl glänzend bewies. Der Scribler dieser Berichte, der nebstbei bemerkt, einem wohlbekannten Denunciantenkreise angehört

und schon seit längerer Zeit all seinen giftigen Speichel gegen den charakterfesten Oberlehrer verspritzt, verschweigt absichtlich diesen Umstand, um dem Oberlehrer aus dem Hinterhalte einen Stoß zu versetzen, denselben zu einem Wahlagitator zu stempeln, um ihn möglicherweise nach oben verdächtigen zu können. Wer bereits durch 11 Jahre hindurch in der Gemeindevertretung thätig war, wie dies bei Herrn Oberlehrer M. Moge der Fall ist und der wegen verschiedener, hier nicht weiter zu erörternden Gründe freiwillig aus derselben ausgetreten war, dem kann es wahrlich keine paradiesischen Freuden bereiten, wieder in diese Körperschaft gewählt zu werden. Seine Thätigkeit beschränkte sich während dieser Wahlperiode lediglich nur auf die Abwehr der von einzelnen Agitatoren der sogenannten Bürgerpartei gegen ihn gemachten Ausfälle.

Marburger Nachrichten.

(Die Schriftleitung der „Marburger Zeitung“) hat vom 1. d. Mts. an der bisherige Schriftleiter der „Egerer Nachrichten“, Herr Norbert Zahn übernommen.

(Trauung.) In der hiesigen Domkirche fand am 29. Juli die Trauung des Herrn Sparcasse-Adjuncten Franz Pinteritsch mit Frä. Theresie Strohmayer statt.

(Domdechant Krizanič †.) In seiner Heimat zu Kreuzdorf bei Luttenberg ist gestern nach kurzer Krankheit (Bauchtyphus) der Dechant des Lavanter Domcapitels, Dr. Johann Krizanič, im Alter von 58 Jahren gestorben. Domdechant Krizanič war Obmann des katholischen Pressevereines und ein ausgesprochen slovenisch-nationaler Priester.

(An der Landes-Obst- und Weinbau-Schule) findet am 13. August um 9 Uhr vormittags die Jahresschlussprüfung statt.

(Sommerliedertafel) Nächsten Sonntag abends veranstaltet die Südbahn-Liedertafel in Th. Götz' Gastgarten unter Leitung des Sangwartes Herrn Franz Schönherr und unter Mitwirkung der Südbahnverkstätten-Musikkapelle ihre Sommer-Liedertafel, welche ein reiches und schönes Programm aufweist.

(Nothstandsfonds.) Herr Minister a. D. Johann Freiherr v. Chlumetz widmete für den steiermärkischen Nothstandsfonds einen Beitrag von 500 K., Herr Josef Fürthner, Bäckermeister in Bettau, 20 K., Herr Vincenz Rucker, Pfarrer in St. Johann ob Höhenburg, 10 K. und Frau Martha Huemer, Kunstmühlenbesitzerin in Timmersdorf, 10 K.

(Uebertritt eines römisch-katholischen Geistlichen.) Beim Grazer altkatholischen Seelsorgeamt hat der Franziskaner-Ordenspriester P. Nicophor Zotter, zuletzt Kaplan in Mariatrost bei Graz, den Beitritt zur altkatholischen Kirche angemeldet. Die kirchliche Uebertrittsfeier findet Sonntag um 9 Uhr vormittags statt.

(Der deutschvölkische Turnverein „Zahn“ in Marburg) hält Sonnabend, den 3. August in Hummels Gasthaus, Franz Josefstraße, seine diesmonatliche Kneipe ab. Tagesordnung: 1. Nationale Gedenktage. 2. Heiterer Theil. Beginn 8 Uhr abends. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

(Verband „Schönerer“ des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“ in Marburg.) Jeden Sonnabend Vereinsabend im Vereinsheim Gasthaus „zum rothen Fagel“, Viktringhofgasse. Von Mitgliedern eingeführte Gäste willkommen.

(Bahnbau Wies-Marburg.) Gestern abends fand im grünen Zimmer des Casinos eine Ausschusssitzung des Deutschen Vereines für Marburg und Umgebung statt, welche der oberwähnten Bahnbauangelegenheit gewidmet war. Herr Dr. Glantschnigg eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der Anwesenden, unter welchen sich auch mehrere ad hoc Geladene befanden, worauf Herr Neger in klarer und gewandter Weise diese für Marburg wichtige Frage besprach. Es sprachen zu dieser Angelegenheit noch die Herren Dr. Eduard Glantschnigg, Girstmayr, Havlicek, Futter, Albrecht u. a. Wie ein rother Faden zog sich durch alle Reden die Klage, daß Dr. Schmiderer, Landtagsabgeordneter von Marburg, in dieser für Marburg so wichtigen Angelegenheit geradezu gegen die Interessen der Stadt handelt, daß er zumindest für eine Wahrung der Interessen der Stadt gegenüber der projectierten Sulmthalbahn nicht zu haben ist. Zum Schlusse wurde Herr Schriftleiter Norbert

Zahn zum Schriftführer gewählt. Wir können von einer eingehenden Besprechung und Wiedergabe aller in dieser Sitzung vorgebrachten Momente für diesmal absehen, nachdem wir zu dieser Angelegenheit ohnehin noch Stellung nehmen werden und eine Wählerversammlung, welche sich mit dieser Angelegenheit befassen wird, abgehalten werden soll.

(Zu der Bahnbau-Angelegenheit Wies-Marburg) findet nächsten Montag vormittags um 11 Uhr im grünen Zimmer des Casinos eine Sitzung des Bahnbau-Comités statt, bei welcher auch Abgeordneter Dr. Wolffhardt anwesend sein wird.

(Stilblüten der „Südsteirischen Presse.“) In unseren deutschen Volksschulen geben sich unsere deutschen Lehrer die größte Mühe, den ihnen anvertrauten deutschen Kindern die Regeln unserer schönen deutschen Muttersprache für das ganze Leben einzupauken. Wenn aber ein der Schule entwachsener junger Mensch infolge eines Zufalles das „deutsch“ geschriebene, ausschließlich für die Interessen der Slovenen eintretende Blatt der slovenischen Clerikei, die „Südbst. Presse“ liest, muß er an seinem Lehrer und an dem in der Schule Gelernten irre werden. Zum mindesten müssen ihn bange Zweifel quälen: hat in Bezug auf deutsche Grammatik und Rechtschreibung mein Lehrer Recht oder die — „S. P.“? Sagt man in diesem oder jenem Falle „mir“ oder „mich“, „der“ oder „die“, ist das Ein- oder Mehrzahl, Eigenschafts- oder Hauptwort, Bindewort oder Artikel u. s. w. mit Grazie! Ein lehrhaftes Beispiel dafür, wie erbärmlich die „S. P.“ die Sprache eines Schiller, Kant, Göthe, Herder und Fichte verhunzt und mißhandelt, haben wir in der letzten „S. P.“ vom 27. Juli gefunden. Nur ganz wenige Beispiele mögen genügen. In einem Berichte über einen operativen Eingriff am Kehlkopf sagt sie u. a., daß hierauf der Arzt „ganz schmerzlos, sozusagen in einem Momente den Polypen entfernte, wo (!!) dann wieder die volle reine Stimme der Kranken nachgewiesen werden konnte. — Nach der „S. P.“ konnte also auf dem extirpierten Polypen die „volle, reine Stimme nachgewiesen werden!! O, sancta simplicitas! Aber anschließend hieran kommt es noch schöner! Es heißt nämlich weiter: „Schonung der Stimme von einer Woche (!) genigte, dieselbe in alter Kraft herzustellen.“ Daß die Woche eine — „Stimme“ hat, wußten wir noch nicht; bislang glaubten wir, die Woche habe 7 Tage; nach der „S. P.“ hat sie aber auch eine Stimme! In einer, übrigens im Canalräumertone abgefaßten Notiz über Mahrenberg sagt die „S. P.“: „ein Ausspruch, welcher von „Narrenhausenden“ dieses Reptils handelte.“ Wir möchten den rector plumbeus der „S. P.“ denn doch ersuchen, uns gefälligst bekannt zu geben, was für Dinge die „Narrenhausenden“ eigentlich sind? Offenbar sind damit die Enden des Narrenhauses, seine Mauern oder dgl. gemeint. Wenn die „S. P.“ in Marburg nicht mit Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinen würde, so müßten wir folgenden, der Notiz über das Jerusalem Pilgerkreuz entnommenen Satz als für die allgemeine deutsche Rechtschreibung höchst gefährlichen bezeichnen. Es heißt dort wörtlich: „Schon vielleicht aus Rücksicht auf seiner (!) älteren Amtcollegen oder Freund (!) wird dies der jüngere nicht thun.“ Nun aber ist's genug für diesmal. Wir wollten noch mehrere solche Stilblüten des P. Segula und der „S. P.“ wiedergeben, allein unsere Sezer erklärten, durch das Sezen von Citaten aus der „S. P.“ würden sie ihr ganzes Deutsch verlernen, an der Grammatik irre werden und daher ihre Leistungsfähigkeit verlieren.

(Aushilfscasserverein in Marburg.) Gebahrungsausweis für den Monat Juli: Zahl der Mitglieder 460, Stammausweise K 69.200, Reservefond K 78.315, Spareinlagen zu 40% K 342.887, Vereinshaus K 19.000, Einlagen bei Credit-Instituten K —.—, Darlehen auf Wechsel K 532.010, Cassareff K 3.163, Gesamtverkehr im Monate Juli K 318.379.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 31. Juli.)

Die heutige Sitzung gewann ein ganz besonderes allgemeines Interesse durch die in Aussicht gestellte Aufnahme eines bedeutenden Darlehens, welches wegen gewisser, aus dem Wasserleitungsbaue u. c. entsprungener finanziellen Calamitäten aufgenommen werden mußte.

Die Sitzung wurde nach 3 Uhr vom Vorsitzenden Bürgermeister Herrn Nagy eröffnet. Derselbe macht Mitteilung von einer Zuschrift der Militärbehörde, welche letztere in ihrer Zuschrift den von ihr innegehabten Pacht der Militärschwimm- schule heuer nicht eröffnen, es sei denn, daß die Gemeinde die notwendig gewordenen Re- paraturen aus eigener Tasche bezahle. Der Bürger- meister weist dem gegenüber darauf hin, daß ver- tragsmäßig die Gemeinde nur für jene Reparaturen aufzukommen hat, welche durch Elementarschäden notwendig gemacht wurden. Bezüglich des Ver- langens der Militärbehörde nach Errichtung einer neuen Militärschwimm- schule wird conform den Aus- führungen des Bürgermeisters die Ablehnung be- schlossen.

G.-R. Pfrimer erstattet nun den von uns an leitender Stelle wiedergegebenen Bericht betreffend die Aufnahme eines Darlehens von 1.200.000 K. Der Berichterstatter bemerkte zum Schlusse noch, daß die Stadt Graz vom Lande für ihre Kasernen- bauten eine Subvention bekomme; was für Graz recht ist, muß auch für Marburg billig sein. G.-R. Pfrimer weist ferner auf die bereits gepflogenen Unterhandlungen wegen der Geldbeschaffung hin und empfiehlt die Aufnahme der in Rede stehenden Anleihe bei der steierm. Sparcasse, und zwar nicht in Bar, sondern in Pfandbriefen. Redner erörtert die finanziellen Vortheile des Ankaufes von Pfand- briefen gegenüber der unmittelbaren Bargeldbe- schaffung.

Nachdem Herr G.-R. Pfrimer seinen Bericht beendet hatte, ergriff hierzu G.-R. Girstmayr das Wort. Das soeben gehörte Referat gewähre kein trostreiches Bild, wenn er sich auch den Forderungen desselben nicht verschließen könne. Die Verantwortung aber für all das soeben Gehörte darf nicht der neuen, sondern muß der alten Gemeindever- tretung aufgebürdet werden. Das Wasserleitungs- project sei sehr mangelhaft ausgearbeitet gewesen und sogar der Bürgermeister habe seinerzeit vor einer Ueberstürzung in Wasserleitungsangelegenheiten ge- warnt. Der Plan der Wasserleitung sei nicht ordentlich ausgearbeitet gewesen, das sei die Ursache der jetzigen Finanznoth.

G.-R. Vorber betont, die 6 Millionen Schuld (samt der noch aufzunehmenden) sei kein hinaus- geworfenes Geld. Es wurde dafür ein Schlachthaus gebaut, eine Wasserleitung errichtet etc. Wer die Schuld trägt an der ungeheuren Ueberschreitung des Präliminaren, wissen wir nicht. Es sei übrigens nicht so arg, wenn Marburg sechs Millionen Schulden habe. (Widerspruch und Heiterkeit.)

G.-R. Kracker schließt sich letzterer Bemerkung an und nennt die 6 Millionen Schulden kein besondere Ziffer. „Da haben sie ganz Recht, Herr Doctor!“ Es sei jetzt übrigens nur eine Uebergangsperiode, welche uns zu jener Zeit führe, in welcher das investierte Capital fruchttragend sein werde. Gegen- wärtig müssen eben andere Forderungen zurückgestellt werden.

G.-R. Wolfram weist darauf hin, daß sich die präliminirten Kosten für die Wasserleitung gerade verdoppelt haben. Ein Voranschlag mag um 20% überschritten werden, wenn dies aber um 100%, um das Doppelte des angegebenen ge- schieht, dann muß man zu dem Schlusse kommen, der Gemeinderath habe ins „Blitzblau“ hinein- gearbeitet — oder daß die Gesellschaft einfach ver- schwieg, was der Bau kosten werde! Durch die verdoppelten Kosten werden auch die Zinsen ver- doppelt. Redner glaubt, daß eine solche bedeutende Verzinsung von der Stadt Marburg nicht aufge- bracht werden könne. Redner kritisierte sodann das Schlachthaus und die dort vorgeschriebenen Preise und wandte sich energisch dagegen, daß nunmehr wichtige öffentliche Arbeiten zurückgestellt werden sollen. Früher habe man so flink Kasernen gebaut und jetzt wolle man die sanitären Rücksichten vernachlässigen. Auch gegen die Aufnahme von Pfand- briefen statt Bargeld — von welchem Modus Redner Nachtheil befürchtet — wandte sich G.-R. Wolfram und betonte, man solle diese wichtige Darlehens-Angelegenheit nicht zwischen Thür und Angel erledigen. Redner stellt schließlich den An- trag, die Angelegenheit neuerlich an die IV. Section zwecks neuerlicher Berathung zurückzuweisen.

G.-R. Kracker tritt dem Vorredner ent- gegen, sucht seine Ausführungen zu entkräften und drückt dem Berichterstatter den Dank aus.

G.-R. Futter verweist darauf, daß die Errichtung einer Wasserleitung schon ein alter

Wunsch war, vertheidigt den alten Gemeinderath, kritisiert das „Brummen der Marburger“ und be- merkt, daß das Schlachthaus in der Zukunft sich verzinsen werde.

G.-R. Girstmayr erklärt, er werde Wählerversammlungen abhalten, bei welchen den betreffenden Gemeinderäthen schon gesagt werden wird, wie mit dem Gemeindevermögen umgegangen werde.

G.-R. Pfrimer antwortet in erregter Weise und verwahrt sich entschieden gegen die soeben ge- machten Vorwürfe. Er vertheidigt die Uebernahme von Prioritäten und den alten Gemeinderath.

G.-R. Kralik beantragt Schluß der schon über 1 Stunde dauernden Debatte. Angenommen. Nach einer kurzen Berichtigung des G.-R. Wolfram und dem Schlußworte des Referenten wird der Antrag der IV. Section auf Aufnahme der in Rede stehenden Anleihe angenommen.

G.-R. Pfrimer berichtet sodann über die Vergebung der Kohlenlieferung für die städtischen Anstalten. Beschlossen wird, von der Köflacher Ge- sellschaft 45 Waggons Wieser Stückkohle zu beziehen und einige Waggons Orieskohle probeweise auch von anderen Gesellschaften. Hierzu sprachen noch die G.-R. Bernhart und Neger.

Dem deutschen Universitätsstudenten-Unter- stützungs-fonde in Graz werden 40 K bewilligt. (Berichterst. G.-R. Pfrimer.)

Das städtische Haus in der Draugasse Nr. 7 wird an Maria Terlez vergeben. (Berichterst. G.-R. Girstmayr.)

Das Schlachthaus und die Wasserleitung werden nach dem Berichte des G.-R. Kracker bei der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsgesell- schaft, welche ein sehr günstiges Anbot stellte, ver- sichert.

Die Verhandlung über den Entwurf be- treffend die Einführung der Gasbeleuchtung in der Magdalenen-Vorstadt, wird vertagt.

Der neugewählte Wehrausschuß der freiwilligen Feuerwehr wird bestätigt.

Das Gesuch des Herrn Johann Lemesch um Ablösung der Grenzgasse durch die Gemeinde wird dem Stadtrathe zur Entscheidung überlassen.

Als Rechnungsprüfer für die Gemeindefin- nungen pro 1900 werden gewählt die Herren G.-R. Leeb, Kralik, Wolfram und Havlicek. (Be- richterst. G.-R. Dr. Vorber.)

G.-R. Bödl berichtet über eine Anfrage dahingehend, ob die Gartenparcelle 18, ehemals Wario-Realität verkäuflich ist. Wird beschlossen, wegen Verkauf der ganzen Bauparcelle mit Herrn Winkler weitere Verhandlungen zu pflegen.

G.-R. Bödl berichtet weiters über eine An- frage wegen Verkauf eines Grundstreifens in der Hamerlinggasse beim ehemaligen Ferling'schen Hause. Wird vertagt.

Ueber eine Einsprache des Herrn Franz Gruber wegen Behebung von Gebrechen in seinem Hause Hauptplatz 7 berichtet G.-R. Dr. Malih. Dem Einsprache wird theilweise nachgegeben.

Das Angebot des Herrn Karl Pichel um Durchführung der Canalisirungen wird mit dem Be- merken abgelehnt, daß die Gemeinde selbst nach Bedürfnis mit Canalisirungen vorgehen und selbst ausschreiben werde. (Berichterst. G.-R. Kracker.)

Dem Gesuche des Handelsgremiums um Ein- leitung der Gasbeleuchtung in die vierte Classe der Knabenschule II wird stattgegeben und der Zu- satzantrag angenommen: es sei auch in dem Con- ferenzzimmer und in der Kanzlei Gas einzuführen.

Eingefendet.

Nachdem die Augasse schon seit länger als Jahresfrist nicht gereinigt wurde, so wuchert da- selbst das Unkraut bis zur Kniehöhe. Die Be- wohner dieser Gasse bitten daher den löbl. Stadt- rath um ehebaldige Abhilfe.

Literarisches.

(Inhalt der Wiener Hausfrauen- Zeitung Nr. 30.) Ein Traum. Von M. D. Englische Dienstboten. Von Emma K. Aus der Frauenwelt. Vereinsnachrichten. Fragen und Ant- worten. Correspondenz der Redaction. Grapholo- gischer Briefkasten. Für Haus und Küche. Speise- zettel für ein bürgerliches Haus. Gesundheitspflege im Sommer. Album der Poesie: Sommermittag. Von Edith Stern-North. Glück. Von N. L. Schwach- Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. Rathsel- Zeitung. Das drahtlose Dirndl. Erzählung aus

dem Hochgebirge. Von Mara v. Mellitoff. Feuilletton: Neue Lyrik. Von Grete Weisel-Hess. Inzerate. Preis halbjährlich 5 K.

(Die Fleischpreise) sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl. K	Kalbf. K	Schweinefl. K	Lammfl. K
Reismann Th.	1.40	1.28	1.28	1.--
Tscherne Joh.	1.36	1.36	1.40	1.--
Fritz Karl	1.36	1.28	1.40	1.--
Weiß Alois	1.28	1.28	1.28	—80
Welle Georg	1.28	1.28	1.28	—
Burzer J. jun.	1.32	1.32	1.40	—
Scherag Joh.	1.36	1.20	1.28	—
Schein Ignaz	1.28	1.28	1.28	—
Rucher Franz	1.28	1.28	1.28	—88
Löschnig E.	1.20	1.20	1.20	—
Lehrer Josef	1.20	1.20	1.20	—
Benzit Johann	1.20	1.20	1.20	—
Kurnig Franz	1.20	1.20	1.20	—
Wreßl Franz	1.12	1.20	1.20	—80
Wreßl Karl	1.12	1.20	1.20	—80
Wreßnig Peter	1.12	1.20	1.20	—
Zellel Karl	1.12	1.20	1.20	—80
Schwarz M.	1.12	1.20	1.20	—80
Reicher Johann	1.20	1.12	1.12	—80
Schrott Georg	1.12	1.20	1.20	—80
Tschernovischeg M.	1.12	1.20	1.28	—
Polegeg Otto	1.12	1.20	1.20	—80
Burzer J. jun.	1.12	1.20	1.40	—
Kramberger A.	1.12	1.12	1.12	—80
Nendl Johann	1.12	1.20	1.20	—
Merkl Josef	1.12	1.20	1.20	—
Holzner Josef	1.08	1.12	1.12	—
Stojner Primus	1.12	1.12	1.12	—80
Walland Joh.	1.12	1.20	1.20	—80
Pull Anton	1.12	1.20	1.20	—80
Niedermüller J.	1.12	1.20	1.20	—80
Selak Heinrich	1.12	1.20	1.20	—
Sellak Johann	1.12	1.12	1.12	—
Reismann Jr.	1.08	1.12	1.12	—88
Sorichag Jch.	.92	1.04	1.08	—72
Schiffo Jakob	1.12	1.12	1.20	—80
Löschnig Josef	1.12	1.12	1.20	—
Vorber Ferd.	1.08	1.20	—	—

Alkohol ist kein Kräftigungsmittel. Kinder, deren allgemeiner Zustand kein günstiger ist und die durch eine Operation Diarrhöen oder chro- nische Krankheiten, wie Nephritis, Scrophulose etc. noch weiter geschwächt wurden, müssen durch zweck- mäßige Ernährung wieder gekräftigt werden. Häufig verwendet man zu diesem Zwecke Kalz.-Eisen-Phos- phate oder schwerlösliche Eiweißverbindungen, die oft nicht vertragen werden, so daß der Arzt fort- während mit unangenehmen Begleiterscheinungen, wie Erbrechen, Darmbeschmerzen etc., zu kämpfen hat. Auch die Fette (Veberthran) belästigen zumeist ohne Nutzen den Magen. Geradezu schädlich wirkt aber in der Folge der leider noch vielfach geübte Unfug, Kindern zur Kräftigung starke, alkoholhaltige Ge- tränke zu verabreichen, auch wenn diese mit Eisen, China u. a. Arzneipräparaten versetzt sind. Diese Getränke ruinieren die ohnehin geschwächten Nerven der kranken Kinder vollständig. Ein wirkliches, un- schädliches Kräftigungsmittel, das vom schwächsten Magen ohne weiteres vertragen wird, ist das lös- liche Fleischiweiß, die Somatose. Die eingehenden Versuche, die von Prof. Monti im Wiener Kinderspital sowie von einer großen Anzahl der hervorragendsten Aerzte gemacht wurden, haben ge- zeigt, daß Somatose nicht nur für schwächliche, nervöse, blutarme Kinder ein leichtverdauliches, reiz- loses Kräftigungsmittel ist, sondern auch bei er- wachsenen geschwächten Personen vorzügliche Dienste leistet.

Sarg's Glycerin- **Drill-Beife** erhält die Haut weiss, weich u. zart. F. A. Sarg's Sohn & Co., in Wien

DIE SOMATOSE (Lösliches Fleisch-Eiweiß) ist nach dem Ausspruch der hervorragendsten Aerzte das „Ideal eines Nährpräparates“ für Kranke und Schwache. — Wirkt nervenstärkend und muskelerzeugend. In den Apotheken und Droguerien.

Die Bauunternehmung G. Rumpel, Ingenieur in Wien

welche mit der Bauausführung der hiesigen städtischen Wasserleitung betraut ist und zu diesem Zwecke ein ständiges Bureau im Hause

Marburg, Kärntnerstrasse 17

errichtet hat, empfiehlt sich für die Herstellung von

Wasserleitungs-Installationen in den Gebäuden

das ist Einrichtung von

Auslaufstellen mit Wandbrunnen, Baderäume, Wasserclosets, Pissoirs, Entwässerung mittelst rationeller Canalisation etc.

alles in zweckentsprechender solider und den neuesten Anforderungen entsprechender Weise. — Meinen fachmännischen Rath, sowie **Projecte mit Kostenberechnungen** stelle ich den Herren Reflectanten **kostenlos** zur Verfügung und bitte dieselben sich vertrauensvoll an meine hiesige Baukanzlei zu wenden. Mein Geschäft verbleibt nach Fertigstellung des Wasserwerkes am hiesigen Platze und wird nach wie vor Wasserinstallationen ausführen.

Hochachtungsvoll

G. Rumpel, Ingenieur (vorm. Rumpel & Waldeck).

Nur noch bis Sonntag, den 4. August!
Kokoschinegg-Allee, bei Steinmetz Peyer.
Lifkas weltberühmtes
historisch-mechanisches
MUSEUM
und Panoptikum.



Enthaltend Meisterwerke der Modellierkunst und Mechanik, dargestellt in lebensgroßen historischen und mythologischen Wachsfiguren in eleganter und kostbarer Ausstattung, wie sie hier noch niemals gezeigt wurden.
Eintritt 30 h, Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter zehn Jahren 20 h.

Täglich von 9 Uhr vorm. an geöffnet.

Strassenbau-Ausschreibung.

Die Bezirksvertretung Wind-Feistritz hat beschlossen, den Bau der 2. Section der Schmitsberg-St. Martiner Bezirksstraße 2. Classe im Offertwege zu vergeben und wird dieser Bau hiemit ausgeschrieben. Die Herstellungskosten derselben sind auf 21.000 Kronen veranschlagt. Die bezüglichen gesetzmäßig gestempelten Offerte haben den Vor- und Nummern, den Wohnort und Charakter des Offerenten, den Nachlass oder die Aufzahlung in Prozenten der in der Kostenberechnung ersichtlichen Einheitspreise in Zahlen und Buchstaben deutlich ausgedrückt, dann die Bestätigung über die Kenntnis der Offert- und Baubedingnisse mit der Erklärung, daß sich der Offerent denselben vollinhaltlich unterwirft, zu enthalten und sind bis längstens 10. August l. J. 12 Uhr mittags in der Kanzlei des gefertigten Bezirksausschusses in Wind-Feistritz einzubringen.

Den hieramts überreichten Offerten ist der Erlagschein über das bei der Bezirkskasse erlegte Badium beizuschließen; wird aber das Offert per Post eingesendet, so ist demselben das Badium selbst anzuschließen und der Wertbetrag von außen specificiert anzuführen. Auf der Außenseite hat das Offert die Aufschrift „Offert für die Uebernahme des Baues der Schmitsberger-St. Martiner Straße II. Section“ zu enthalten.

Das Badium beträgt 10% d. i. 2100 K. der Kostenvoranschlagssumme per 21.000 K. und kann entweder in Barem oder in öffentlichen Obligationen, nach dem Coursverthe berechnet, oder in hiesigen Sparcassbüchern geleistet werden.

Das Bauoperat, sowie die Offert- und Baubedingnisse sind an Wochentagen während der gewöhnlichen Amtsstunden hieramts einzusehen.

Bezirksausschuß Wind-Feistritz, am 29. Juni 1901.
Der Obmann: **Albert Stiger** m. p.

Die **Golubovecer Glanzkohlen-Bergbau-Actien-Gesellschaft** in Golubovec bei Warasdin (Croatien) sucht zum Verkaufe ihrer Kohle für Marburg und Umgebung einen tüchtigen

Vertreter.
Gefl. Anträge werden erbeten.

Wohnung

hochparterre, südseitig, bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör, vom 1. September 1901 an zu vergeben. Anzufragen Nagysstraße 13, 1. Stock rechts. 1774

Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Ferd. Scherbaum**, Herrengasse 5.

Möbel

matt, poliert, lackiert, jeder Art, Kastenbetten und Kindergitterbetten sowie Drahtmatten eigenes Erzeugnis, nur solide Ware, empfiehlt 1722
R. Makotter,
Marburg,
2 Burggasse 2.

Vorzügliches Einsiede-Pergament-Papier

nach Meter und in Bogen.
Coriandoli.
Coriandoli - Bomben,
Coriandoli - Mühlen,
Lampions
prachtvolle Neuheiten.
Papier-Zeller in versch. Größen
Papier-Servietten
empfiehlt billigst 1712
And. Platzer
Papierhandlung
Marburg, Herrengasse 3.

Fleischbau,

auch für ein anderes Geschäft geeignet, auch im Hause ein Eiskeller, zu benützen. Josefsstraße 3. 1759

Haus

kleiner Garten, 4 Zimmer, Küche Waschküche, Brunnen smt. Nebengebäuden billig zu verkaufen. Auskunft Berv. d. Bl. 1758

Täglich dreimal frische Milch

in der Grabengasse 6 zu haben. Anzufragen bei Frau **Th. Koller.** 1769

Starke Schimmelfute,

8jährig, 15 Faust, sehr fromm und vertraut, guter Geher, zu verkaufen. Marburg, Hauptpl. 15

„Das Wissen für Alle“

• Volksthümliche Vorträge und populär-wissenschaftliche Rundschau. •

Abonnements-Preise mit Zustellung ins Haus oder Postversendung vierteljährig Kronen 2.50, halbjährig 5 Kronen, ganzjährig 10 Kronen. Deutschland vierteljährig Mark 2.50, halbjährig 5 Mark, ganzjährig 10 Mark.

Zu beziehen durch die Administration Wien, I., Schulerstraße Nr. 20 und durch Moritz Perles, Wien, I., Seilergasse 4.

Zimmer

und Küche zu vergeben vom 15. August oder 1. September an. Viftringhofgasse 14. -1772

Achtung!

Kaufe zu billigsten Preisen **getrocknete Pilze.** Offerte an Firma **N. Löwith & Co.,** Wien, V., Schönbrunnerstraße 115. 1776

Die Ferdinand Trettler'sche Gemischtwarenhandlung

in Mahrenberg, im besten Betriebe, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Näheres und Anfragen daselbst. 1789

Meyer's Conversations-Lexikon,

17 Bände, 5. Auflage, ist um 42 fl. zu verkaufen in der Pfandleihanstalt am Domplatz 6. -1792

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. anderen bösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M.

Schütze deine Frau!
Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kindererzeugen sendet discret verschlossen gegen 40 kr. in Briefmarken (offen 20 kr.)
Frau A. Kaupa in Berlin S.W. 210 Lindenstraße 56.

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Garantie versch. an Private
Hanns Konrad
Uhrenfabrik
&
Goldwaren-Exporthaus **Prüer** (Böhmen.)
Gute Nidel-Remont.-Uhr fl. 3.75.
Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.
Echte Silberfette fl. 1.20. Nidel-3561 Weder-Uhr fl. 1.95.
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungs-schreiben. Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Högl & Heilmann, Reinhold, Pawlek und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Schotter

billig zu verkaufen am Bau-Platz des **A. Simmler,** Blumengasse 17. 440

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdaunungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.



Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.



Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** umso heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Stuhlverstopfung**, **Kotischmerzen**, **Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen** in Leber, Milz und Pfortaderstystem (**Hämorrhoidal-leiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverkrümmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sieden oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Marburg, Mureck, Radkersburg, Leibnitz, Deutsch-Landsberg, Luttenberg, Pettau, Warasdin, Rohitsch, W.-Feistritz, Gonobitz, Bad Neuhaus, Cilli, Windischgraz, W.-Landsberg, Steinz, Wildon, Gleichenberg, Graz etc. sowie in ganz Oesterreich-Ungarn.

Auch versenden die Apotheken in Marburg 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen** Kräuterwein.

TROPON

Kraftnahrung

appetitregend und außerordentlich nahrhaft ist die Basis für: **Tropon-Zwieback, Tropon-Cakes**, **Tropon-Chocolade, Tropon-Cacao, Tropon-Kinder-nährmehl, Tropon (Eiweißmehl)** als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalescente. Kochbuch „Moderne Kraftküche“ gratis und franco. Ueberall erhältlich.

Oester.-ungar. Tropon-Werke
Wien, VIII/1, Kochgasse 3.

Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Alleinverkauf der neuerfundenern Drig.-Genfer 14kar. Electro-Gold-Plaque-Remont.-Uhren „System Glashütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine 3jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenern, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10 000 Nachbestellungen und circa 3000 Belohnungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- u. Damen-uhr nur 16 K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme od. vorherige Geldinsendung. Bestellungen sind zu richten an das **Uhren-Versandthans „Chronos“ Basel** (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h. Postkarten 10 h. 1051



Fahrkarten
und Frachtlehne

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von d. r. hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligst

„Red Star Linie“ in Wien, IV.
Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 29, Laibach.



Ein photographischer Apparat

ist heute kein theueres Vergnügen mehr. Schon für 10 K ist ein solcher sammt vollständiger Ausrüstung zu haben. **Neue billige Kodak!!** Einige Handkammern zu herabgesetzten Preisen bei 1125

Max Wolfram,
Marburg, Herrengasse 33.



Verlangen Sie bei den Herren Kaufleuten ausdrücklich 1696

Goriup's Weinessig

und nehmen Sie keine minderwertige Nachahmung; versuchen Sie in ein Glas Trinkwasser einen Theelöffel Goriup's Weinessig zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das gesündeste, kühlendste Getränk. In Italien allgemein genannte **Acetina**.

1 bis 2 Koststudenten

werden bei einer sehr anständigen kinderlosen Partei für das nächste Schuljahr aufgenommen. Anfrage **Bürgerstraße 7, Thür 12.** 1354

AVIS O!

Istrianer

Schwarzweine!

Ich empfehle meine Weine dem geehrten P. T. Publicum als die gesündesten zur Erholung von Krankheiten, besonders gegen Blutarmuth, Diarrhöen u. s. w. in Flaschen und Gebinden, bester Qualität aus Istrien. — Außerdem verschiedene Dessertweine, sämmtliche garantiert echt. 1766

Marietta Lorber in Marburg,
Burggasse 20.

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt 1030

Alois Quandest, Herrengasse Nr. 4.

Züchtige Maler und Lackierer

werden aufgenommen. Winter- u. Sommerbeschäftigung. Farbhandlung **Ludwig Sabufojact,** Maler und Lackierer.

Schöne große sonnseitige

Wohnung

im 1. Stock, **Leibnitz,** Hauptplatz 2, mit 5 Zimmern sammt Zugehör ist vom 15. August d. J. an eine ruhige ständige Partei zu vermieten. — Anfragen an **Othmar Götz, Leibnitz.** 1764

Ein Stall

mit Kammer und Magazin zu vermieten. — Auskunft bei der Hausmeisterin, **Tegetthoffstr. 42.**

Zuverkaufen

ein polittierter Schreibtisch, zwei Betten, Schlafdivan, Mohrfessel, Tisch, Tegetthoffstr. 24. 1762

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen wird sofort aufgenommen in der Glas- und Porzellanhandlung des **Max Wacher,** Hauptplatz.

Spezerei:

Lehrjunge

wird aufgenommen bei **Hans Sirt,** Hauptplatz, Rathhausgebäude. 1754

Bauplätze

zu verkaufen in der **Schaffnergasse.** Näheres bei **F. Abt,** Mellingerstraße 12. 655

Gelegenheits-Kauf!

In einer Industriestadt in Obersteiermark ist eines der ersten **Einkaufshäuser** sammt **Fleischhauerei** und **Feldheret** (keine zweite Feldheret hier) bestehend aus 4 Wohnzimmern, 5 Fremdenzimmern, 2 Dienstbotenzimmern, 1 Gast- und 1 Extrazimmer, nebst **Schank** und **Küchen,** **Fleischbank,** **Selch,** **Absteck,** **großem Stall,** drei **Kellern,** **Esgrube,** **Wagenremise,** **großem Schweinestall** und **Wasserleitung,** theils mit **Blech** und theils mit **Ziegeln** gedeckt, alles neu hergerichtet, sammt **sämmtlichem Inventar** wegen **Familienverhältnisse** um **25.000 fl.** zu verkaufen und gleich zu übernehmen. **15.000 fl.** können liegen bleiben. Auskunft erteilt **Alois Wäster in Rottenmann,** Obersteiermark. 1765

„Glanzine“

gefehllich geschützt unter Nr. 9386 und Nr. 9723 gibt die

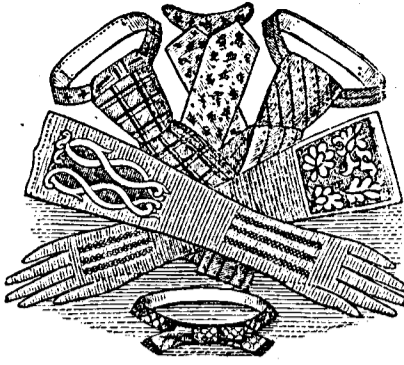
schönste Plättwäsche.

Mit einer Tafel „Glanzine“ für 10 Heller in 1/2 Liter warmen Wassers aufgelöst plättet man ohne jeden weiteren Zusatz absolut sicher 6 Oberhemden, 12 Manschetten und 12 Krägen.

so schön wie neu.

In Tafeln à 10 Heller in den meisten Spezereiwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften vorrätzig.

Alleiniger Fabrikant:
Fritz Schulz jun.
Aktiengesellschaft
Leipzig und Eger.



Confetti, Lampions und Glückshafenbeste

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Albin Pristernik, Burggasse 4.

Großes möbliertes
Zimmer
auch für 2 Herren, zu vermieten.
Burggasse 8. 1757

Sonnseitige 1746
WOHNUNG

mit 3 Zimmern u. Zugehör sucht eine stabile kinderlose Partei vom October od. November an. Antr. unter „Stabil“ an Berv. d. Bl.

Zu verkaufen

ein schwarzer Spitzenkragen, ein schwarzer Hut, Schuhe. Anfrage Burggasse 24, 1. Stock, Th. 2. Aufgang Hofstiege links. 1763

Danksagung.

Anlässlich eines am 28. Juli auf dem Graf Meran'schen Besitze in Johannisberg-Pickern ausgebrochenen Waldbrandes haben Herr Dr. Wilfried Rodler, Gutsbesitzer in Laak persönlich und mit seinen Arbeitsleuten, sowie auch mehrere Gäste des Gastwirthes Herrn Supantschitsch in Lobnitz bei den Löscharbeiten energisch eingegriffen, wodurch ein großer Schaden verhütet wurde. Allen Beteiligten wird hiemit der verbindlichste Dank öffentlich ausgesprochen. 1773

Graf Meran'sche Gutsverwaltung Johannisberg-Pickern, am 29. Juli 1901.

S. Schigerth, Verwalter.

Baupläze Zu vermieten

südliche und westliche Lage in der Körntnerstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigenthümerin Frau Helene Tschernitschek, Theatergasse 11, Marburg. 778

kleines Gewölbe, Rathhausplatz 4, 1 großes und 1 kleines anstößendes möbl. Zimmer. Apothekergasse 8. Anzufragen bei der Hausmeisterin. 1784

Für je 142K sind je 2000K rasch erreichbar. Prospekte kostenfrei. Ungar. Wörten-Journal, Budapest.

Zwei Pferde

und 25 Hektoliter Weiswein zu verkaufen. „Auenhof“, Tresternitz. 1785

Die
Kanzlei der Hauptagentschaft Marburg
der I. I. priv.

Riunione Adriatica di Sicurtà

und der

Internat. Unfallversicherungs-Actien-Gesellschaft
befindet sich ab 1. August 1901

Tegetthoffstrasse 55, 1. Stock.

Gemischtwarenhandlung mit Haus

und **Tabaktrafik** in Körnten, am Lande, 12.000 fl. Umsatz. Wirtschaftsgebäude, schönen Obst- und Gemüsegärten, drei Joch Acker und Wiesen ist zu verkaufen. Ernstliche Käufer, welche ein Capital von fl. 5000 zur Verfügung haben, wollen Anträge richten unter „Gelegenheitskauf 5000“ an die Berv. d. Blattes. 1775

Samstag, den 3. August 1901

Garten-Concert

in 1787

Th. Götz' Gastgarten

ausgeführt von der

Südbahn-Werkstättenkapelle.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Kr.

Gewähltes Programm.

Hierzu macht die ergebenste Einladung

J. Weilandits.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert nächsten Samstag statt.

Rennrad

gut erhalten, zu verkaufen. Näheres im Gasthof „zum goldenen Ross.“ 1783

Starker

Lehrjunge

mit guten Schulzeugnissen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des Josef Friedl, Judendorf bei Leoben. 1788

Kinderbett,

gut erhalten, zu verkaufen. Apothekergasse 4, 1. Stock. 1781

Gemischtwarenhandlung

in Marburg, auf sehr gutem Posten, alles neu eingerichtet, ist sofort billig zu verkaufen. Wo, sagt Berv. d. Bl. 1779

Marburger Escomptebank.

Stand der Spareinlagen am 31. Juli 1901
430.112 K 85 h.

Teppichreste.

10—11 m lang, 92 cm breit, hochelegantes Jacquardmuster von sehr starker Qualität, anstatt fl. 9 für nur fl. 6. Reste von 5 m Länge für nur fl. 3. 20 m lange Reste fl. 11.50 nur so lange der Vorrath anhält. Nichtpassendes nehme ich auf meine Kosten zurück und retourniere sofort den Betrag. Versandt per Nachnahme. **Teppichfabrik Joh. Wahl, Freiheit.**

Lehrjunge

für Manufacturgehäft wird sogleich aufgenommen bei **S. Pichler.** 1384

Lehrjunge 1780

mit ganzer Verpflegung, ohne Wohnung, wird aufgenommen bei **S. Pichler,** Hauptplatz 16.

Indian-Federn

sind wieder zu haben No. 40 Kr. bei 3567
A. Himmler,
Möllingerstraße Nr. 3.

Comptoirist

wird für eine Fabrik auf dem Lande sofort aufgenommen. — Anfangs-Salair 70 K. Bedingung: Deutsche Nationalität, Christ, flotte Schrift. Anträge unter Angabe bisheriger Verwendung an die Berv. d. Bl. unter „Strebsam 1901“. 1790

Technicum Mittweida

— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorantritt frei. —



FAHRPLAN

der

k. k. priv. Südbahn
samt Nebenlinien

für

Untersteiermark
Billig vom 1. Mai 1901.

Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Krallik.**
Preis per Stück 5 Kr.